



Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend,

No. 13.

den 31. März 1838.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ottwitz hiesigen Kreises beabsichtigt die Anlage einer neuen Windmühle auf seinem Territorio. In Gemäßheit der Bestimmung des §. 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei unterzeichnetem Amte anbringen können.

Breslau den 16. März 1838.

Königl. Landrathl. Amt.

Die schwarze Frau.

(Fortsetzung.)

Fortunat, gewohnt, daß ihm sein Vater nur das Rechte und Nothwendige gebiete, folgte willig; doch verdroß es ihn, grade von dieser großen Jagd ausgeschlossen zu sein, und mißmuthig sah er durch die Jalousien seiner Stube die gesammte Jagdgesellschaft vorüber ziehen.

Der Oberförster, als Kommandant der Parforcejagd, führte den Zug an, ihm folgte Filix als Jagdjunker, und die zwei ausgezeichnetsten Lehrlinge versahen die Stelle der Jagdpagen, einige Jäger führten die Meute der muthigsten Jagdhunde, während andere, den Jägerchor aus Weber's Euryanthe blasend, die Luft mit den Tönen ihrer Hörner füllten. Der Jägerschaar folgten die geladenen Jagdgäste, und vor dem Herzog sprengte der Oberjägermeister einher, ein großes Windspiel, des Fürsten Lieb-ling, sprang an den Klappen hinan, und zur Seite des Landesherrn ritt Prinzessin Hilaria auf einer wunderschönen Fabelhe. Mehrere Gäste und ein zahlreiches Jägergefolge kamen hinterdrein; aber Fortunat sah nicht mehr, er hatte nur Augen für die anmuthige, edle Jungfrauen-

gestalt, deren Antlitz ihm die wallenden Federn des schwarzen Sammhütchens verbargen, und nun fühlte er sich erst tief verlezt, daß er nichts zu der Jagdlust der reizenden Fürstentochter beitragen dürfe. In der übelsten Laune rannte der Jüngling in eine felsige Einöde, wo er hoffen durfte, von dem Getöse der Jagd nichts zu vernehmen, und suchte sich ein Plätzchen der Ruhe aus, so wild war seine Stimmung. Kühne Felsenstücke thürmten sich hier schauerlich auf einander, der schäumende Waldstrom stürzte von der höchsten Spitze in den gährenden Schlund nieder, daß Silberstaub der Wogen rund umher das Moos bethaute, und unter dem Schatten einer einzigen Fichte, die ihr Haupt gleich einer Säule in die Luft streckte, lagerte sich Fortunat, aber nach einer größtentheils durchwachten Nacht, forderte die Natur ihre Rechte, und er einschlummerte — da kam es ihm im Traumbild vor, er sähe Vater und Mutter zu seiner rechten und linken Seite; doch hatten sie ein anderes Ansehen, und waren gleichsam verklärt und entkörper't, — sie schienen sich ob des Wiedersehens nach langer Trennung zu freuen, bis eine hohe schwarze Frauengestalt zwischen

sie trat, — beide verschwanden, die dunkle Frau, ihre menschliche Gestalt nach und nach in die einer Schlange verwandelnd, reichte ihm einen Becher, der war voll Blut, und entsetzt schob ihn Fortunat so heftig zurück, daß seine Tropfen ihr Gewand benetzten, — plötzlich war auch die Schlange verschwunden. Von himmlischen Lichtschein umflossen, schwebte ein Genius auf Rosenwolken einher, einen kristallinen Pokal hoch in die Lüfte haltend, während andere geflügelte Wesen in Blumengebüschen süße Löhne aus ihren goldenen Glöken und Harfen lockten, und auf den Wink des Genius öffnete sich ein Zelt von azurblauem Sammt, mit Rosenghänzen verziert, vor den trunkenen Augen des Jünglings, schlankte Nymphengestalten setzten goldene Gefäße, mit Edelsteinen ausgelegt, zierlich gearbeitete Schüsseln und Körbchen, mit sonderbaren, ihm ganz unbekannten Früchten angefüllt, auf die schimmernde Tafel, und der leuchtende Schutzgeist hielt ihm einen hellgeschliffenen Spiegel vor, — erst erblickte Fortunat darin nur seine eigenen Züge, die aber immer zarter und lieblicher wurden, bis sie ihn als ein rosiges Mädchenantlitz, unter einem wallenden Federhut hervor, freundlich anlächelten. —

Das Geräusch der Jagd, die er fern glaubte, erweckte den Jüngling, — Angstgeschrei, Hörnerklang und Hundegebell schallte durcheinander, und kaum hatte er sich aufgerafft, da brach die scheu gewordene Isabelle der Prinzessin durch das Dickicht, und über die Felsenmassen brauste das wüthende Roß an ihm vorüber, in die ungeheure Tiefe sich stürzend, aber dem gewandten Fortunat gelang es, da das schlankte Thier den Todesprung unternahm, die Dame, welche hügellos im Sattel saß, mit starkem Arm herabzuheben, und wie er die Gerettete betrachtete, — o Wunder! so war es nicht die Prinzessin Hilaria, sondern zugleich das wunderschöne Bild seines Traumes. Auch die Fürstin, als sie sich aus ihrem Todesschrecken so weit erholt hatte, den ersten Blick auf ihren Retter zu werfen, war über die Mäßen erstaunt, und glaubte schier einen Boten des Himmels, zu ihrem Schutze gesandt, zu erschauen, da ihre eigenen Züge in schöner Männlichkeit ihr entgegen strahlten. Als Fortunat die zitternde Prinzessin in sprachlosem Entzücken über die Klippen hinabtrug, ohne daß sie oder er ein Wort hervorbrin-

gen konnte, begegnete ihnen bald der Oberjägermeister mit einem Theil des Erfolges, welcher der schönen Fürstentochter gefolgt war, und beinahe nicht minder über die Erscheinung des Jünglings entsetzt schien, als erfreut über die wunderbare Rettung der Thronerbin. Nachdem er der Prinzessin weitläufig Glück gewünscht, dankte er dem edlen Jägersohne, und bat ihn, die Dame nur wieder seiner Sorgfalt zu überlassen, — ein bedeutender Blick ergänzte seine Rede, und mit einer tiefen, stummen Verbeugung wollte sich Fortunat entfernen; da hielt ihn die Prinzessin zurück.

„Nein, Graf!“ rief sie, nach und nach sich in die Wunder des Augenblicks findend, „mein Retter soll uns nicht verlassen, ehe er auch den Dank eines Vaters empfangen hat, der ohne ihn nun kinderlos wäre. „Wenn sie können,“ wandte sie sich an Fortunat, „so folgen Sie mir zu dem besten Vater, und verzeihen Sie unsern Dank nicht.“

Der Oberjägermeister suchte noch Auswege; dieses gefährliche Zusammentreffen zu vermeiden, und hoffte, durch Winke den Jüngling zu bedeuten, er möge sich zurückziehen; aber so vollen Lohn ihm die That selbst für die That anbot, und so folgsam er Anfangs gewesen war, — nun hatte sie selbst mit allem Zauber des Wohlwollens den Wunsch ausgesprochen, er möge noch länger die Seligkeit ihres Anschauens genießen, nun, fühlte er, könne nur des Vaters Stimme ihn abhalten, diesem himmlischen Rufe Folge zu leisten. Fortunat gehorchte der Prinzessin, auf deren Befehl zwei Rosse herbeigeführt wurden, und langsam ritt er ihr zur Linken, rechts der verlegene Oberjägermeister, in das fürstliche Jagdschloß.

Der Schreck über den Verlust seines einzigen geliebten Kindes hatte den Herzog so sehr angegriffen, daß er auf seinem Ruhbette lag, als die Nachricht anlangte, die Prinzessin sei durch einen unbekannten Jüngling aus augenscheinlicher Todesgefahr gerettet, bereits auf dem Rückwege begriffen, und von dieser Kunde neu belebt, kam er dem theuren Kinde im Vorsaal entgegen. — Nach einer langen Umarmung wollte er dem Retter selbst danken; aber kaum seinen Augen trauend, betrachtete er ihn lange und stumm.

„Wer sind Sie?“ fragte endlich der Fürst mit dem Ausdrücke der gespanntesten Erwartung.

„Mein Vater, Ew. Durchlaucht!“ entgegnete Fortunat, „ist Hochdero Oberförster Grünau!“

„Und warum,“ fuhr der Herzog mit dem Ausdrücke getäuschter Erwartung fort; „warum waren Sie nicht bei der Jagd?“ —

„Ich — die Ehre, Ew. Durchlaucht seine Dienste darzubringen, war heute meinem Bräuer vorbehalten.“

„Der Himmel hat Sie davon entfernt, um meiner Tochter einen Schutzengel zu senden.“

Prinzessin Hilaria entwarf nun dem Vater ein getreues Bild von der Größe der Gefahr; und von dem innigsten Dankgefühl ergriffen, rief der Herzog: „Vergesse mich Gott, wenn ich jemals den Jüngling vergesse, der mir das höchste Glück meines Lebens rettete, und — mich an so manches Verlorne mahnt! Meine Tochter, betrachte deinen Retter wohl, er trägt Züge, die uns ewig heilig sind, — so wie er, blühte mein Erwin im achtzehnten Jahre, und hätte nicht ein unerklärlicher Unglücksfall mir ihn entrisen, so würde ich zwar keinen Thron besitzen, doch der glücklichste Bruder sein, wie ich durch den der glücklichste Vater bin.“

Die Oberjägermeisterin hatte sich unter dem Vorwande, der Prinzessin ihre Ehrerbietung, ihre Theilnahme an deren glücklichen Rettung zu bezeugen, in den Apartements des Herzogs eingefunden, und bei Fortunats Anblick fiel erst ein grimmiger Blick auf ihren Gemahl; dann aber wußte sie mit vieler Gewandtheit die Nothwendigkeit vorzustellen, daß die hohen Personen zu ihrer nöthigen Erholung allein gelassen würden; sie führte die Prinzessin, bei welcher sie auf dem Lande den Dienst der Oberhofmeisterin versah, in ihre Gemächer, und die ganze Gesellschaft verließ auch den Fürsten, welcher, durch diesen Vorfall aufs heftigste erschüttert, jenen Landaufenthalt abzukürzen beschloß, und schon für den folgenden Tag die Anstalten zur Rückreise in die Residenz anordnete.

Im Vorsaale begegnete Fortunat der hohen schwarzen Dame wieder, die, sich in Dankes- und Schmeichelworten erschöpfend, ihn bat, sie

nächstens in der Stadt zu besuchen, sie würde gewiß als Mutter für den Retter ihrer geliebten Prinzessin sorgen, und vielleicht im Stande sein, mehr als selbst der Herzog für ihn zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Die Milchpacht

in Rundschieß 1 Meile von Breslau ist von Johanni ab, anderweitig zu vergeben,

Offenes Schäferdienst.

Bei dem Königl. Domainen=Amt Kottwitz kann ein mit guten Zeugnissen versehener Gelde=Schäfer, und welcher eine Kaution von 40 rthlr. zu leisten im Stande ist, ein Unterkommen finden.

Offene Milchpacht.

Das Dominium Lanisch 1½ Meile von Breslau beabsichtigt seine Milch von Johanni 1838 ab anderweitig zu verpachten, das Nähere ist auf dem Dominium selbst zu erfragen.

Mühlen=Verkauf.

Eine Bockwindmühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, in der Nähe von Brieg, im Jahr 1835 von Grund aus erst ganz neu erbaut und mit allem nöthigen Zubehör versehen, ist eingetretener Umstände wegen, sofort aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Diese Mühle ist nicht zinspflichtig, kann daher zur Weiterbeförderung und anderweitigem Aufbau auch ohne die dazu gehörenden 2 Morgen Acker abgelassen werden. Kauflustige können das Nähere hierüber erfahren, bei dem Gerichtschreiber Friedrich in Klein Sägewitz.

Formulare.

zu Tauf= Trauungs= und Todten= Büchern sind zu haben in der Kupferschen Buchdruckerei Schußbrücke No. 32 in der goldenen Schildkröte.

Dank.

Für das edle Wohlwollen und die thätige Liebe, welche den dießseits gelegenen Ortschaften des Oberstroms, h. Kr., bei dem letzten gefahr-

vollen Eisgange von so vielen Seiten her, durch milde Gaben zu Theil geworden, sagen die Unterzeichneten im Namen der unten genannten Gemeinden, dem so väterlich gesinnten Königl. Landrath Herrn Grafen von Königsdorff Hochgeboren, so wie dem Herrn Secretair Hassé und allen freundlichen Gebern den aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Ottwig u. Althofnaß den 26. März 1838.
Langner. Schimmel.

Gefunden wurde früh Morgens den 29. d. M. von dem herrschaftlichen Kutscher Wandel aus Gallowitz, auf der Straße zwischen Magnitz und Domschau, ein ohngefähr einen halben Zentner wiegendes Paket Tabak, welches für den sich legitimirenden Eigenthümer der Gerichtsschöfz Herr Bleyer zu Domschau in Verwahrung hat.

Der unten signalisirte Karl Menck, der Sohn eines Auszüglers in Krollwitz, treibt sich seit dem 27. d. M. wahrscheinlich vagabondirend im hiesigen Kreise herum; er ist daher im Betretungsfall an die dortigen Ortsgerichte abzuliefern.

Signalement. Alter, 22 Jahr; Religion, evangelisch; Größe, 6 Zoll; Kleidung: grautuchne Hosen an der Seite mit rothen Streifen besetzt, eine blaue tuchne Jacke, eine alte fattune Weste, eine sammtne mit weißem Krümmen besetzte Mütze, ein roth und weiß gestreiftes Halstuch und ein Paar zweinähige Halbschickeln; Haare, braun; Bart, braun; Gesicht, voll und rund; Zähne, vollständig; Augen, blau; besondere Kennzeichen: Zeichen von erfrorenen Füßen, an denen bei jeder großen Zehe das erste Glied fehlt.

Am 28. d. M. Abends 11 Uhr brach zu Kl. Mochbern in dem Gehöfte der Erbscholtzei Feuer aus, und wurde dadurch die Scheuer, der Kuh- und Schwarzwiehhof nebst einigen Kammern des Gesindes ein Raub der Flammen. Nach vorkäufigen Nachrichten ist der Dienstknecht

Schur, dabei ein unglückliches Opfer der Flammen geworden, ein anderer Knecht, Keitel, wurde bei dem Feuer so beschädigt, daß er zur Pflege und Heilung in das Kloster der barmherzigen Brüder hieselbst gebracht werden mußte. Es verbrannten nebst mehreren Getreide- und Kartoffel-Beständen 4 Kälber, das sämmtliche Schwarzwiehl und ein Pferd. Die Entstehungs-Ursache ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Dem Inwohner Johann Schubert aus Groß Sürding wurden in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. durch gewaltsamen Einbruch gestohlen: 2 Hinter-Viertel; 2 Vorder-Viertel; und 2 Mittelfstücke geräuchertes Schweinefleisch; ein Scheffel Mehl; ein Topf mit 6 Quart Fett und einige neue Töpfe voll Sauerkraut.

Der Auszügler Wittwe Christiane Mühl zu Tschelnitz wurden in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. gestohlen: 4 Stück Betten, 1 Oberbette, 2 Kopfkissen und 1 Unterbette, das Oberbette und die Kopfkissen waren mit roth und weiß gegitterten Ueberzügen; ein braun fattuner Rock mit weiß leinwandnem Futter; eine roth und weiß gestreifte Leinwand Schärze; ein weißes Halstuch mit roth und grünen Blumen; ein weiß und kirschbraun gestreift leinwandnes Halstuch; eine grüne halbseidne Jacke mit weißem Parchent gefuttert.

Der Bauergutsbesitzerin Wittwe Viertel zu Groß Mochbern wurden in der Nacht vom 19. zum 20. d. M., 4 große Viertel geräuchertes Schweinefleisch und 3 dergl. geräucherte Schinken gestohlen.

Breslauer Marktpreis am 29. März

P r e u ß. M a a ß.

	Hochster		Mittler		Niedrigst.	
	rtl.	sq. pf.	rtl.	sq. pf.	rtl.	sq. pf.
Weizen der Scheffel	1	15	1	13	1	11
Roggen "	1	13	1	10	1	7
Gerste "	27	6	27	—	26	6
Hafer "	—	—	—	—	—	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährliche Vorauszahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landrathl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.